

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 35. Stück.

Sonnabend, den 29. August 1835.

I.

L a u r e t t e.

(Fortsetzung.)

Unterdessen war der gute Basile der unglücklichste Vater. Stolz, voll Ehrliche hatte er seine Tochter, ohne seine Unruhe laut werden zu lassen, vergebens gesucht und erwartet. Noch wußte Niemand im Dorfe von seinem Unglück, bis endlich der Pfarrer zu ihm kam und ihm das Billet mittheilte, welches er empfangen hatte. Er glaubte dessen Inhalt nicht, doch verstellte er sich gegen den Pfarrer und sagte: „Meine Tochter ist jung und leichtgläubig; irgend eine Dame wird sie in ihre Dienste genommen und sie überredet haben, meine Einwilligung nicht erst abzuwarten. Wir wollen wegen eines jugendlichen, unvorsichtigen Schrittes keinen ärgerlichen Lärm machen, und die Leute in der Meinung erhalten, meine Tochter hätte mich mit meiner Einwilligung verlassen. Nur Sie und ich wissen um dieses Geheimniß, schonen Sie die Tochter und den Vater.“

XXXVI. Jahrg.

(35)

Der

Der Pfarrer, ein kluger, rechtschaffener Mann, versprach Stillschweigen und hielt es auch. Allein Basile verlebte Tage und Nächte in Gram. Er argwöhnte, daß seine Tochter durch irgend einen Bösewicht entführt worden sey, und suchte ihm auf die Spur zu kommen. Er ging selbst nach dem Dorfe, von wo aus das Billet gebracht war, und entdeckte durch die Winke des Pfarrers den Boten; allein er vernahm nur ungenügende Nachrichten von ihm. Selbst die Lage des Orts machte ihn irre, indem er an sechs Meilen von der Landstraße entfernt lag. Da er seinen Kummer Niemand gestand, so konnte ihm auch Keiner seine Vermuthungen sagen. Er verschloß seine Seufzer in sich selbst, und sah von Tage zu Tage einer Aufklärung entgegen.

Laurette suchte sich zu bereden, ihr Vater sey beruhigt, und der Vorwurf, ihn verlassen zu haben, hatte nur noch einen schwachen Eindruck auf sie. Liebe, Eitelkeit, Geschmack am Vergnügen, die Sorge für die Ausbildung ihrer Talente, und so viele andre angenehme Unterhaltungen, die beständig abwechselten, machten die Beschäftigung ihres Lebens aus, und erfüllten ihre Seele. Lüss, der sehr eifersüchtig auf sie war, ließ sie selten aus dem Hause, und geschah es, so gebrauchte er alle Vorsicht, um sie nicht dem öffentlichen Anblick auszusetzen. Dieses genügte Lauretten. Glücklich, dem zu gefallen, den sie liebte, hatte sie kein Verlangen, sich sehen und bewundern zu lassen.

In diesem angenehmen Verhältniß verfloßen sechs Monat. Laurettens Vater hatte zweymal Nachrichten von seiner Tochter und Geschenke von der Dame

me

me erhalten, die sie zu sich genommen haben sollte. Lúsy schickte die Packete an den Pfarrer, und dieser gab sie wieder an Basile, der schon deswegen alles an sich behalten mußte, weil er nicht wußte, an wen er es zurücksenden sollte, und weil er überdies den Pfarrer gern in dem Wahne erhalten wollte, als befände sich Laurette wirklich bey einer Dame. Er hatte zu Zeiten selbst die Hoffnung, daß seine Tochter vielleicht noch tugendhaft seyn könnte, ein Trost, den der Himmel diesem würdigen Vater schon schuldig war.

Der kleine Weinhandel, den Basile trieb, veranlaßte ihn einst, nach Paris zu reisen. Als er in der Stadt umherging, wurde er in einer Straße durch eine Menge Wagen aufgehalten, welche den Weg versperrt hatten. Plötzlich dringt die Stimme einer Dame in sein Ohr. Er sieht — kaum wagt er seinen Augen zu trauen — Lauretten, seine Tochter, mit prächtigen Gewändern und Diamanten geschmückt, in einem glänzenden Wagen. Er würde sie nicht sogleich erkannt haben, wenn sie nicht bey seinem Anblick vor Bestürzung und Schaam zurückgebebt wäre und ihr Gesicht bedeckt hätte. Während nun die Wagen, welche sich verwirrt hatten, auseinander gebracht wurden, schlich sich Basile zwischen die Mauer und die Kutsche seiner Tochter, trat zu ihr hinauf und fragte mit ernstem Tone: „Wo wohnst Du?“ Laurette sagte ihm betäubt und zitternd ihre Wohnung. „Erwarte mich diesen Abend.“ Mit diesen Worten stieg er herab und verfolgte seinen Weg.

Aufs tiefste gedemüthigt und erschüttert kam Laurette nach Hause zurück. Lúsy speiste auf dem

**

Lans

Land zu Abend, und sie hatte Niemand, dem sie sich in diesen schrecklichen Augenblicken anvertrauen konnte. Sie sollte vor ihrem Vater erscheinen, den sie verlassen und mit Schmerz und Schande überhäuft hatte. Ihr Verbrechen stellte sich ihr jetzt in den häßlichsten Zügen vor Augen. Der Zaumel der Liebe, der Reiz des Vergnügens, war erloschen, und sie dachte mit Entsetzen an das Urtheil ihres Vaters. „Wohin soll ich fliehen? wohin mich verbergen?“ rief sie aus. „O mein Vater! fürchterlicher Richter! wie werde ich Deine Vorwürfe ertragen können!“ Schon war sie gesonnen, sich seinem Anblick zu entziehen; doch hatte das Laster die heiligen Gesetze der Natur noch nicht in ihr vertilgt. „Nein,“ rief sie, „er verlangt mich zu sprechen; ich muß und will ihm gehorchen, und wenn er meinen Tod beschlossen hätte. Aber mein Vater wird mich nicht ermorden wollen; er wird durch meine Thränen erweicht werden; mein Alter, meine Schwachheit, die Liebe des Grafen, seine Wohlthaten, alles entschuldigt mich, und wenn Lusy erst selbst mit ihm gesprochen haben wird, so werde ich nicht mehr so strafbar erscheinen.“

Sie hätte sich nicht zu trösten gewußt, wenn ihre Leute Zeugen der Erniedrigung gewesen wären, die nun erfolgen sollte. Zum Glück hatte sie vorher gesagt, daß sie am Abend bey einer Freundin speisen würde, daher keine von ihren Mädchen zu Hause war. Es wurde ihr leicht, auch die beiden Bedienten zu entfernen, welche sie begleitet hatten, und sie empfing gleich darauf ihren Vater.

„Bist

„Bist Du allein?“ fragte er sie. „Ja, mein Vater.“ Er trat in das Zimmer und sah ihr schweigend und düster in das Gesicht. „Was machst Du hier?“ fuhr er fort. Laurette warf sich ihm zu Füßen und benetzte sie mit ihren Thränen. „Ich sehe, daß sich hier dem Koster viel Bequemlichkeit darbietet,“ sagte er in bitterem Tone, indem er seine Blicke im Zimmer umherwarf. „Darf ich wissen, wer die Sorge übernahm, Dich mit allem dem zu bereichern?“ Laurette konnte nichts als Thränen und Seufzer hervorbringen.

„Rede,“ sagte er zu ihr, „weinen kannst Du nachher; Du wirst noch Zeit genug dazu haben.“

Bey ihrer Erzählung, in der sie nichts verhehlte, ging Basile vom Erstaunen zum Unwillen über. „Lüßy,“ sagte er, „dieser Mann, den ich für so rechtschaffen hielt! Das sind die Tugenden der Großen! Der Niederträchtige! Glaubte er, Dich mit seinem Gelde zu bezahlen? Diese Menschen, sie halten die Ehre geringer Leute für so unbedeutend, daß sie glauben, sie könne durch das Glend sehr leicht verkäuflich gemacht werden. Und Du trauest leichtsinnig seinen Worten, konntest denken, daß er im Stande sey, mich mit seinen Lügen zu hintergehen und zu trösten? Sehntest Dich nie nach Deinem unglücklichen Vater, der Dir so viele Beweise seiner Liebe gegeben hat, und den einst Dein harmloses, unschuldiges Leben mit Freude erfüllte.“ Der Schmerz erstickte seine Stimme.

„O, mein Vater!“ erwiederte Laurette, „ich verdiene Ihren Haß, Ihre ganze Verachtung, und Sie sprechen in so gütigen Worten mit mir. Nie werde

werde ich mir verzeihen, daß ich mir Sie ohne Gram und Kummer habe denken können.“ Basile hob seine Tochter auf. „Laurette,“ sagte er zu ihr, „wenn ich nicht wüßte, daß Du nur durch Verführung und durch Deine jugendliche Unerfahrenheit zu einem Fehltritte verleitet werden konntest, so würde ich mich aller Gedanken an Dich entschlagen, und Dich Deinem Schicksal überlassen haben. So prüfte ich aber die Reinheit Deines Charakters zu lange, als daß ich jetzt nicht Mitleiden mit Dir haben und Dich einem sichern Verderben entreißen sollte. Noch weiß Niemand im Dorfe von Deinem Vergehen, und Du kannst Dich ohne Schande wieder sehen lassen.“ „Wo, mein Vater?“ fragte Laurette erschrocken. „In Courlange, wohin Du mit mir zurückkehren sollst. Eile, und lege dies Gewand des Lasters ab. Ein Wams und ein Röckchen sind die Kleider Deines Standes. Laß dem Elenden diese giftigen Geschenke und folge mir ungesäumt.“

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Das Taufbecken in der Marktkirche zu Halle.

Das älteste Kunstdenkmal der jetzigen Marktkirche in Halle ist das Taufbecken derselben, aus welchem nun fast seit einem halben Jahrtausend Tausende von Hallensern ihre erste christliche Weihe erhalten haben. Von Dreyhaupt gedenkt seiner in der Beschreibung des Saalkreises I, 1020 mit den Worten: „Der Taufstein ist

ist von Stein mit einer zierlichen gemahlten und verguldeten Decke und Geländer umher.“ Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man bey Benützung der einzelnen Angaben des Dreyhauptschen Meisterwerks seyn muß; denn das Taufbecken ist nicht aus Stein gehauen, sondern von Metall (Bronze) gegossen. Es ist sonderbar, daß von Dreyhaupt über dieses wegen seines Alters höchst interessante Gußwerk durchaus nichts weiter sagt. Freunden der Sache theile ich darum die alte Inschrift desselben hier mit. Sie lautet in getreuer Wiedergabe also:

„ano. dni. M. CCCC. XXX. per. me. ludolfus.
va. brosvik. vnde. sin. sone. hinrik. de. ghote.
to. magedeborch.“

d. i. „Im Jahr des Herrn 1430 durch mich Ludolf von Braunschweig und seinen Sohn Heinrich von Gotha zu Magdeburg.“

Das Denkmal wurde also zu Magdeburg im J. 1430 gegossen.

Die Striche über ano, dni, va und brosvik (zur Andeutung, daß man lesen müsse anno, domini, van und brunswik) fehlen jetzt und es ist keine Spur mehr sichtbar, daß sie je vorhanden waren. Für die wissenschaftliche Kenntniß des Gießers oder Verfertigers der Inschrift legt übrigens auch der Ausdruck „per me Ludolfus“ ein schlechtes Zeugniß ab. Schade, daß man das Taufbecken sammt den 15 Heiligen auf seinen 15 Feldern und seinen 4 Trägern mit Farbe angepinselft hat. Wahrscheinlich geschah das bey dem „Renovieren“ des Denkmals im J. 1660, worüber sich an dem Becken noch folgende besondere Nachricht befindet:

„Anne

„Anno 1660 den 3. Septembris Ist dieser Taufstein angefangen zu Renovieren vnd den 5. Octobris verfertiget worden. AB.“

Ein diesem ganz ähnliches Taufbecken, ebenfalls aus Metall gegossen und eben so unbekannt, habe ich in der berühmten, von Ludwig dem Springer zu Sangerhausen erbauten Kirche gesehen.

Sörstemann.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getauete, Gestorbene in Halle.
Julius. August 1835.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 1. August dem Schuhmachermeister Portius ein S., Franz Louis. (Nr. 881.) — Den 2. dem Böttchermeister Heerdegen eine Tochter, Pauline Auguste Alwine. (Nr. 1493^b.) — Den 3. dem Tischlermeister Kretschmann eine T., Dorothee Friederike. (Nr. 221.) — Den 4. dem Feldwebel bey der 4. Jägerabtheilung außer Dienst Dathe eine T., Auguste Mathilde. (Nr. 45^a.) — Den 7. dem Bälkermeister Schirmer eine T., Sophie Friederike Pauline. (Nr. 1024.) — Den 8. dem Schlossermeister Unger eine T., Johanne Christiane Charlotte Henriette. (Nr. 872.) — Den 10. dem Maurer Hertel ein S., Johann Friedrich Albert. (Nr. 1427.) — Den 12. dem Handschuhmacher Körner ein Sohn, Gustav Adolph. (Nr. 761.)

Ulrichsparochie: Den 11. Julius dem Frachtsfuhrmann Gründig ein Sohn, Heinrich Friedrich Carl. (Nr. 1615.) — Den 12. August dem Tuchmacher
Franc

Franken ein S., August Hermann. (Nr. 1559.) — Den 22. dem Mätkler Brandt eine Tochter, Auguste Wilhelmine. (Nr. 1587.)

Morigparochie: Den 21. August dem Schneidermeister Jahn eine T. todtgeb. (Nr. 483.)

Dankirche: Den 26. Julius dem Instrumentenmacher Jonas ein Sohn, Julius Albert. (Nr. 2105.) — Den 10. August dem Korbmachermeister Lücke ein S., Christoph Friedrich Carl. (Nr. 1501.) — Den 11. dem Tischlermeister Iske eine T., Henriette Sophie Rosine. (Nr. 160.)

Glauchau: Den 8. Aug. dem Handarbeiter Zeimann ein S., Ferdinand Ernst. (Nr. 1988.) — Den 9. dem Schmiedegesellen Kalze eine T., Johanne Sophie Friederike. (Nr. 1813.) — Den 19. dem Stärkesabrikanten Richter eine T. todtgeb. (Nr. 1711.)

Militairgemeinde: Den 5. Aug. dem Unterofficier Friedrich eine T., Louise Dorothee Amalie Christiane. (Nr. 2124.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 23. August der Fleischermeister Henschel mit L. R. Tieg.

Neumarkt: Den 18. August der Tischlermeister Winnrich mit M. C. Bobbe.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. August des Schuhmachermeisters Kunge S., Ernst Wilhelm Julius, alt 5 J. 6 M. 1 W. Halsbräune. — Den 24. des Tischlermeisters Kretschmann Ehefrau, alt 28 J. 3 M. 3 W. 6 T. Lungenschlag.

Ulrichsparochie: Den 19. August des Schneidermeisters Engelen S., Hermann, alt 5 M. Gehirn-entzündung. — Den 21. des Viehhalters Weidner T., Johanne Auguste, alt 2 J. Gehirnwassersucht. — Den 23. des Handarbeiters Lühr S., Friedrich Wilhelm, alt 9 M. Brustkrankheit.

Morig:

- Morkyparochie: Den 10. August der Pachthofsauf-
läder Lebe, alt 34 J. Nervenfieber. — Den 18. der
Schreiber Perz, alt 18 J. Lungenschwindsucht. —
Den 21. des Schneidermeisters Jahn T. todtgeb. —
Der Almosenoffne Emmer, alt 72 J. verunglückt.
— Den 23. des Invaliden Buchtenkirch Wittwe,
(Almosenoffin), alt 63 J. Brustkrankheit.
- Domkirche: Den 17. August des Handarbeiters Weze-
stein Ehefrau, alt 43 J. Darmentzündung.
- Katholische Kirche: Den 16. August der Hasen-
händler Dino (Almosenoffne), alt 66 J. Nerven-
schwäche. — Den 21. des Registratur-Assistenten
Tscholl G., Wilhelm Julius Rudolph, alt 3 W.
3 T. Krämpfe.
- Neumarkt: Des Maurergesellen Kötter Sohn, alt
1 W. 1 T. Schlagfluß.
- Glauchau: Den 19. August des Stärkefabrikanten
Kichter T. todtgeb.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 27. August 1835.

	Ct.	Pr. Cour.			Ct.	Pr. Cour.	
		Br.	G.			Br.	G.
St. Schuldsch.	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	99 $\frac{3}{8}$	98 $\frac{7}{8}$	Kur- u. Nm. d.	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Pr. Sch. d. Seeb.	—	59 $\frac{3}{8}$	59 $\frac{3}{8}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	101	—	rückst. C. d. Nm.	—	—	85 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do.	4	101	—	do. do. d. Nm.	—	—	85 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	4	101 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{1}{8}$	Zinsch. d. Nm.	—	—	85 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Nm.	—	—	85 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—				
Danz. do. in Th.	—	—	41	Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	102 $\frac{1}{4}$	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Gr. H. Pos. do.	4	102 $\frac{1}{8}$	—	Friedrichsd'or	—	19 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Östpr. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	3	4

Hal:

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 27. August 1835.

Weizen	1	Zhr.	8	Sgr.	9	Pf.	bis	1	Zhr.	11	Sgr.	3	Pf.
Roggen	—	—	25	—	—	—	—	—	—	27	—	6	—
Gerste	—	—	22	—	6	—	—	—	—	23	—	9	—
Hafer	—	—	18	—	9	—	—	—	—	21	—	3	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Die auf 433 Zhr. 22 Sgr. veranschlagte Anfertigung zwölf neuer Röhrkasten soll auf

den 3. September d. J. 9 Uhr

auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen können täglich in unserer Kanzley eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 27. August 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Das den Erben des verstorbenen Stärkenfabrikant Johann Friedrich Wende gehörige, sub Nr. 2160 vor dem Klausithore hierselbst belegene und auf 2579 Zhr. 5 Sgr. Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Hof, Garten und Zubehör, wird auf Antrag der Erstern zur nothwendigen Substation gestellt und ist

der 17. September c. 11 Uhr

zum Verdingstermine vor dem Herrn Landgerichtsrath Wobdel an Gerichtsstelle allhier anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur des unterzeichneten Landgerichts einzusehen. Halle, den 28. April 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.
Schröner.

Die Wittwenkassen-Beyträge nimmt Unterzeichneter bis zum 15. Septbr. a. c. in den Vormittagsstunden in Empfang.
S. W. Studemund.

Ackerverpachtung. Die der Madame Salzman geborne Kirchner zugehörige zehntfreye halbe Hufe Acker von $9\frac{1}{2}$ Acker in Siebichensteiner Marke sub Nr. 91 A im Hypothekenbuche des Stadtfeldes von Halle eingetragen soll auf 6 Jahre, vom 15. September des laufenden Jahres an, verpachtet und zu dem Behuf auf den jährlichen Pachtzins

den 1. September dieses Jahres,

Nachmittags um 4 Uhr,

in der Schreibstube des Unterschriebenen unter den bekannt zu machenden Bedingungen licitirt werden, wozu Pacht Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Halle, den 11. August 1835.

Der Justizcommissar Mäncke.

Ein Backhaus in einer lebhaften Gegend ist zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bey dem Eigenthümer Rathhausgasse Nr. 238.

Die große Bude dem Stadtschießgraben gegenüber steht sofort zu verkaufen, auch liegen noch einige Hundert sehr schöne Tulpen: so wie auch andere Blumenzwiebeln bey mir billig zum Verkauf.

Gärtner Friedrich am Bauhofe Nr. 310.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 finden ein paar Kleber auf zwey Tage Beschäftigung.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend bey mir zu haben.
Stengel, Maurermeister.

Verschiedene Sorten Lehmsteine sind billig zu verkaufen bey Eckert am Klausthore Nr. 889.

28,000 Stück gute trockne Braunkohlensteine stehen Veränderungshalber zum Verkauf am Paradeplatze im Wiederoschen Hause Nr. 1070.

Dem Wunsche mehrerer Familien folgend, die ihr Interesse an dem Fortbestehen unserer Lehranstalt für Mädchen höherer Stände aussprachen, habe ich mich entschlossen, die Schule auch ferner bestehen zu lassen.

Den geehrten hierauf reflectirenden Eltern zeige ich also hiermit an, daß die Stelle des Herrn Dr. Barth Herr Predigtamts-Candidat Fabian der jüngere einnehmen wird; die Herren Dr. Meißner, Dr. Herzberg, Kaufmann Schlunk und Oberberggrath Eckardt aber den Ausschuß eines Vorstandes bilden, der für Deckung der Kosten Sorge zu tragen sich freundlich verbindlich gemacht hat, an den also auch alle Zahlungen geschehen.

Anmeldungen werden im Schullocale, Brüderstraße Nr. 221, angenommen.

Halle, am 26. August 1835.

Die verwittw. Prof. Vater geb. Heinicke.

Für Blumenfreunde.

Die Ankunft meiner ersten Sendung ächter Haarlemer Blumenwiebels, bestehend in doppelten und einfachen Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Iris, Crocus u. s. w., zeige ich hierdurch ergebenst an und bemerke noch, daß solche dieses Jahr besonders groß und gesund ausfallen. Preisverzeichnisse darüber sind bey mir unentgeltlich zu haben.

C. H. Kisel.

Varinas, Knaster,

ganz alte Waare, das Pfund 20 Sgr., bey Abnahme von ganzen Rollen billiger, empfiehlt

Friedr. Wilh. Dalchow,
am Markt, Schmeerstraße Nr. 723.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß der Bau meines neuen Saals beendigt ist, und nächsten Sonntag als den 30. August mit Musik und Tanz durch eine freye Nacht eingeweiht werden soll. Von jetzt an wird alle Sonntage und Donnerstage Musik und Tanz gehalten, und ich werde, um stets gute Ordnung zu erhalten, den Saal, welcher mit den übrigen Spieltuben in keiner Communication steht, mit Entree belegen, welches für einen Herrn $2\frac{1}{2}$ Sgr. beträgt, wofür selbiger eine Flasche Doppelbier oder sonst an Werth erhalten wird, der 5te Theil aber auf Erleuchtung fällt. Lehrbursche, so wie unanständige Frauenzimmer, auch unanständig gekleidete Personen werden aus meiner Tabagie durchaus verwiesen. Zugleich verbinde ich mit dieser Anzeige, daß ich mein Billard auf das eleganteste eingerichtet habe, welches sehr richtig und angenehm sich spielt, vorzugsweise großer Bälle, und lade deshalb die Herren Billardspieler zu jeden Tag und Stunde ganz ergebenst ein. Schließlich noch werde ich stets mit Getränken und Speisen, bey prompter und reeller Bedienung, meinen werthgeschätzten Gästen meine Aufmerksamkeit machen, und lade hierdurch ein geehrtes Publikum ergebenst ein.

Halle, den 27. August 1835.

Wittwe Panse zur Cremitage.

Sonnabend den 29. August ist Concert in meinem Garten in der Leipziger Straße.

Wieder o.

Sonnabend den 29. August giebt es zum Abendessen Gänsebraten. Montag den 31. ist Concert und Abends Erleuchtung, wozu ergebenst einladet

Kühne auf der Waße.

Sonntag den 30. August wird bey mir ein Schwein ausgelegt, wozu ich ergebenst einlade.

Siegfeld in Trotha.

Sternscheibenschießen

Sonntag den 30. August in Wilkens Garten. Die geehrten Theilnehmer werden Nachmittag 3 Uhr ergebenst eingeladen.

In meinem auf dem kleinen Berlin Nr. 414 belegenen Hause ist vor einigen Tagen ein gelbgebeißter, drey Fuß langer Maassfiock gestohlen worden, wer mir den Thäter so anzeigt, daß er bestraft werden kann, erhält eine Belohnung von einem Thaler.

Halle, den 22. August 1835.

Tieftrunk, Doctor.

Da ich das Fuhrgeschäft meines seligen Mannes fortsetze, so bitte ich ein geehrtes Publikum, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Marie Troitsch. Kutschgasse Nr. 441.

Den 4. September ist Gelegenheit nach Berlin zu fahren bey Krönig in der Schmeerstraße Nr. 710.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon bekanntes Personenuhrwerk von Halle nach Magdeburg.

Kernbach im Gasthof zum goldnen Ring.

Reisegelegenheit. Es ist alle Woche zwey Mal, meistens Dienstags und Freytags, Gelegenheit nach Naumburg hin und wieder zurück zu fahren, beym Lohnfuhrmann Kert in der großen Klausstraße Nr. 889.

Logisvermuthung.

Drey verschiedene geräumige vnd freundliche Familienlogis, sowohl im Winter als Sommer bewohnbar, können im Schmohlischen Gehöfte zu Siebichenstein, von künftige Ostern oder auch schon von nächste Michaelis an, vermiethet werden.

In der Kutschgasse Nr. 441 ist eine freundliche Stube für eine einzelne Person zu vermietthen bey

Marie Troitsch.

Eine Wohnung für ein paar Leute ist zu vermietthen Schülershof Nr. 762.

Der in der kleinen Ulrichsstraße in Nr. 995 belegene Laden ist nebst der mittlern Etage, bestehend in 1 Stube, 2 Stubenkammern, Küche und Kammern zu Feuerungsgeläß, von künftige Michaelis ab zu vermietthen.

 Anzeige für Zahn-Patienten.

☞ Mehrere bedeutende Zahnoperationen nöthigen mich, meinen hiesigen Aufenthalt noch bis Dienstag den 1. September zu verlängern, worauf ich Zahnkranke, welche meine Hülfe noch in Anspruch nehmen wollen, hiermit ergebenst aufmerksam mache. Ich logire im Gasthofe zur Stadt Zürich Zimmer Nr. 16.
Halle, den 28. August 1835.

C. Thiele,

Königl. approbirter Zahnarzt und Lehrer der Technit
der Zahnarzneykunde aus Berlin.

 Nachruf an Eduard Lempelius,
Stud. Med.

Ruhe sanft in Deiner Kühle,
Ruhe sanft die lange Nacht,
Ruh' im seligen Gefühle,
Daß ein rastlos Auge wacht!
Süßer Schlummer ist der Tod,
Süßer noch das Morgenroth!

Traf so fern vom Vatersegel,
Von der Mutter letztem Kuß
Dich der Tod mit leisen Schlägen?
Nach des Lagers Ueberdruß,
Nach des Leidens schwerer Last,
Lang gefürchtet kam der Gast.

Nun so nimm die letzten Spenden
Unserer Liebe mit in's Grab,
Nimm aus treuer Freunde Händen
Noch die Scholle mit hinab!
Was die Liebe fromm begräbt,
Ein erneutes Leben lebt.

Den am 24. August für mich so schmerzvollen,
sanften Tod meiner lieben Frau, Dorothee Sophie
geborne Beck, zeige ich theilnehmenden Freunden und
Bekanntten hierdurch ergebenst an.
Halle, den 27. August 1835.

Heinrich Kretschmann.
